Sinn des Lebens?
Sinn meines Lebens?

„Vom Ewigen und Zeitlichen im Menschen“

Dr. phil., Dr. med. Boris Wandruszka

Fr.-So., 6-8. Juli, 2018, Hegne

Freitag Abend, 6.7.18

A.
Begrüßung

Musik und ihr atmosphärischer Sinn

1. Motto für das Seminar

„Es kommt darauf an,
die Wahrheit zu finden,
die Wahrheit für mich ist,
für die ich leben und sterben will."

(Sören Kierkegaard)

2. „Test“:

Was halten Sie für sinnvoll bzw. sinnvoller?

Bitte ganz spontan antworten!

- Glück oder Unglück?
- Vitalität/Lebenskraft oder Erschöpfung/ Schwäche; Gesundheit oder Krankheit?
- Lust oder Unlust?
- Emotionale Wärme und Empathie oder Kälte und Härte?
- Tatkraft oder Unentschlossenheit

- Wissen oder Unwissen? Weisheit oder Torheit?

- Verständigung oder Missverständnis und Entzweiung?

- Vertrauen oder Misstrauen?

- Wahrhaftigkeit oder Unwahrhaftigkeit?

- Schönheit oder Hässlichkeit?

3. Spür-Übung:

Ich spüre dem nach, was mich hierher führte.

4. Auswertung

1.

Warum haben Sie sich für das eine oder das andere, für beides oder für keines von beiden entschieden?

2.

Was äußert sich darin? Eine Art „unmittelbares Urwissen“ davon, was Sinn und sinnhaft ist? Was Ihnen wertvoll ist, was nicht? Oder lässt der Sinn sie unberührt, ahnungslos, ist wertlos?

3.

Was lässt Sie das Sinnhafte dem Sinnlosen und Sinnwidrigen vorziehen?

4.

Erhellt der Sinn unmittelbar etwas, eine Situation, einen Menschen, einen Zusammenhang, ein Ereignis, die Welt, mich selbst oder verdunkelt er?

5.

Ist das Sinnhafte das Werthafte, Wertvollere oder das Wertwidrige und Wertlose? Ist Sinnvolles immer nützlich, angenehm oder manchmal auch unnütz, unangenehm?

6.

Gibt der Sinn Ruhe, Zufriedenheit, Freude, Schönheit, Wahrheit, Güte? Gibt er innere Fülle und Lebendigkeit und damit irgendeine Art „Gelingen“, „Gelungenheit“, „Rechtsein“? Oder beunruhigt er, entleert, erschöpft, drückt nieder und macht unauthentisch, schief?

7.

Weitet er, macht leichter, natürlicher, offener oder engt er ein, beschwert, verschließt?

5. Text eines am Sinn verzweifelnden Menschen

„Das Leiden am sinnlosen Leben"

(Viktor Frankl)

6. Selbstklärung

1. Warum sind Sie hierher zu diesem Seminar gekommen?

2. Was sind Ihre Wünsche, Befürchtungen und Erwartungen?

3. Suchen Sie noch den Sinn/die Sinndimensionen Ihres Lebens oder haben Sie ihn für sich gefunden? Und wenn ja, welche?

4. Haben Sie einen religiösen, spirituellen oder philosophischen Hintergrund?

5. Ist das Christentum als „große Sinnerzählung“ für Sie bzw. für unsere Zeit hinfällig oder noch bedeutsam? Und wenn ja, warum und wie?

7.

„Suchet und findet, und seid euch darüber klar, dass die Wahrheit nicht offen zutage liegt."

(verborgene Worte Jesu)

Samstag Vormittag, den 7.7.18

Besinnung und Meditation

(angeleitet von Frau Sabine Hiller):

Was hat sich seit gestern geändert?
Wie fühlt es sich an?
Nachspüren.

B.

Der Sinn des Lebens? Problematik der globalen Sinnfrage

1. Ist diese Frage, die uns zusammenführt, zu groß? Ist sie überhaupt notwendig? Unumgehbar? Oder ist eine Art „Sinndiät" und Sinnverzicht besser? (Rebecca Reinhard)

2. Kann sie heute überhaupt noch gestellt werden? In der pluralistischen, relativistischen Postmoderne: Ende der „Großen Erzählungen"? Haben wirklich, wie Francois Lyotard sagt, alle großen Erzählungen, Mythen, Religionen, Christentum, Philosophie und Utopien versagt bzw. ausgedient?

3. Die modernen „Gegenmythen": Szientismus, Naturalismus, Esoterik, Gaiatheorie, Fundamentalismen, Science fiction – was drückt sich darin aus und zeigt sich uns?

4. Warum stellen wir sie trotzdem immer wieder?

5. Der Mensch als das unfertige, „sich spiegelnde", suchende, staunende, fragende und sich sehnende Wesen; der Mensch als das Wesen, das 1. die „Ganzheit/Totalität, 2. die Wahrheit, 3. die Vollkommenheit und 4. das Glück nicht nicht denken kann.

6. Notwendigkeit einer „Philosophischen Anthropologie":
Der Mensch ist selbsthaft, weltoffen, unsicher, unfestgestellt, suchend, fragend, endlich (E), alles transzendierend (pU), seit seinen frühen Anfängen bezogen auf das Absolute (aU)/Ganze, Totale, Eine, Befriedende, Erfüllende, Beseligende, Wahre.

C. Der Sinn des Sinns

1.

Bedeutung von „Sinn“? Nicht definierbar, nur umschreibbar, da alles Sagen und Tun Sinnhaftigkeit voraussetzt. Sinn = alles Verstehbare, Erhellende, Halt, Kraft, Weite, Wert, Perspektive, Ziel und Fülle Gebende.

2.

Jeder fragt spontan und sofort nach dem letztendlichen, absoluten Sinn: Warum? Die Ganzheitssehnsucht, das Ganzheitswissen des Menschen. Gefahr dieser „Ungeduld“.

3.

Zurückstellung der absoluten Sinnfrage und Schulung der Wahrnehmung für die „vorläufigen", „kleinen", situationsbezogenen Sinngehalte, die wir leicht verkennen und übergehen und die, verborgen, immer auf den umfassenden, letzten Sinn verweisen.

4.

Gibt es etwas völlig Sinnloses? Nein, da unsere Wahrnehmungs-, Bewusstseins-, Vernunft- und Kommunikationsstruktur das gar nicht zulässt.

5.

Aber auch die bewegte Vielfalt der Welt zeigt überall Zusammenhang, Ordnung (Periodensystem, Atomaufbau, mathematische Naturgesetze), Fülle, Kampf, Freude, Leid, Funktionalität, Zweckhaftigkeit - also Verstehbares, also Sinn.

6.

Es gibt Widersinniges, Unsinniges, „Niedersinniges", was aber den Sinn immer schon voraussetzt.

7.

Die „kleinen Sinnerzählungen“: Alltagsgeschichten, Heroengeschichten („Nine-Eleven“), Träume, Filme („Star Wars“) usw.: die Spuren des Ewigen in der Zeit.

8.

Türöffner für Sinn: Staunen (existenzielles Fragen) und Grenzerfahrungen, Krisen, Leiden, Verluste als Sinnerwecker und „Durchbrecher“ der „Gehäuse“ (Jaspers): der Philosoph und der Gottesknecht in uns.

9.

Noch einmal der Sinnverlust: Macbeth:

„Morgen und Morgen und dann wieder Morgen
So kriecht jedes Morgen mit kleinem Schritt von
Tag zu Tag zur letzten Silb´ auf unserm
Lebensblatt.

Und Narren führten alle unsre Gestern den Pfad
zum staubigen Tod. Aus, kleines Licht!

Leben ist nur ein wandelnd Schattenbild,
ein armer Komödiant, der spreizt und knirscht
sein Stündchen auf der Bühn und dann nicht
mehr vernommen wird;

ein Märchen ists, erzählt von einem Blödling,
voller Klang und Wut, das nichts bedeutet."

Samstag Nachmittag, 7.7.18

Erfahrungsquellen, Qualitäten, Regionen und Dimensionen des Sinns

1. Erfahrungsquellen

- grundlegende Sinnerfahrungen: Kraft/Können - Erkenntnis - Liebe - Verantwortung - Verlorenheit - Versagen - Schuld

- Verhältnis von Sinn und Wert, Wert und Sinn

- Verhältnis von Sinn, Wert, Ideal, Kraft (Realisierung)

2.
Qualitäten des Sinns

- Gabe (Geschenk): der Sinn gibt sich uns.
- Objektivität (Halt, Sicherheit)
- subjektive Aufforderung zum Verstehen, Verpflichtung zur Erfüllung (Werthaftigkeit des Sinns)
- Perspektive (Orientierung)
- Transzendenz (Gott, Fülle des Lebens)

3.
Die Ordnung der Sinn- und Wertklassen

1. a. Abhängige Selbstwerte: selbstzweckliche Endwerte wie Annehmlichkeit/Lust, Glück, Erfolg, Freude, Meinungsgemeinsamkeit, Erkenntnis, Werkschaffung und gute Tat und

1.b. Mittelwerte: funktionale Werte für Anderes wie Nutzwerte, Zeichenwerte, Werkzeugwerte, Technik

2. Absolute und unabhängige Selbstwerte: Wahrheit, Güte, Schönheit, Heiligkeit und

3. a. Regionale und 3.b. universale Werte

4. intellektuell-kognitive, emotionale und volitional-praktische Werte

5. das Nutzen-Zweck-Verhältnis als spezifische Sinn- und Wertgestalt

6. konkrete Ethik der Werte, orientiert an der Grundstruktur des Seins und des personalen Geistes

4. Sinn- und Wertregionen

- allgemein materielle und biologische Sinn- und Wertregionen: Schutz, Wohnen, Ernährung etc.

- individuelle Sinn- und Wertregionen

- gemeinschaftliche und gesellschaftliche Sinn- und Wertregionen

- geistig-universale Sinn- und Wertregionen

- religiös-spirituelle Sinn- und Wertregionen

5. Negativität von Sinn und Wert

- Sinn der Vergänglichkeit und der Zeit? Sinn des Universums und der Evolution? Entropiegesetz und Komplexionsgesetz.

- Sinn des Ewigen im Menschen und sein Widerstreit

- Sinn von Religion überhaupt und Christentum im besonderen: deus absconditus

6. „Große Sinnkiller“

- Vergänglichkeit, Altern, Krankheit (Buch Kohelet)

- Leid und Leiden (Buch Hiob)

- Tod (individuell, kollektiv, universal)

- Scheitern, Vergeblichkeit, „Misslungenheit“

- Absurdität/Verlorenheit von Leben und Welt (vgl. Albert Camus)

- Leiden und Leid (Grausamkeit, unsühnbares Unrecht)

- Vereinsamung, Isolierung, Verlorenheit

- und so fort: Zeugen der Unfertigkeit und Erlösungsbedürftigkeit der Welt

Samstag Abend, 7.7.18

„Alles, was leuchtet“

1.

Wesen des Gelingens und des „Glückens“: subjektive Bedeutsamkeit, Kohärenzgefühl und „inneres Leuchten“

2.

Konflikt zwischen „niederen“ und „höheren“ Wertgütern: Herstellung eines höheren Kohärenz- und Leuchtgefühls

3.

Der absolute Wert des Individuums und seines einzigartigen Auftrages/seiner Sendung in der Welt; die Sinnentdeckung im Leben der Kinder.

4.

Persönliche Trinitarstruktur als individueller Sinn- und Wertrahmen: Wille - Vernunft - Gefühl

5.

Der Mensch als trinitarisches Ebenbild der göttlichenTrinität: die vollkommenst mögliche Seins- und Sinnerfüllung

6.
Erprobung, Bewährung und Heilkraft des Sinns

7.
Der welt- und heilsgeschichtliche Dreischritt:
Schöpfung - Erlösung - Heiligung

8.
Notwendigkeit und Sinn des Opfers: vom niederen zum höheren zum höchsten Wertgut (summum bonum): spirituelle Dynamik.

Sonntag Vormittag, 8.7.18

1. Das mystische Ereignis als höchstmögliche Seins-, Sinn- und Wertrealisierung:

a. „Das Leben ist sunder warumbe“

b. die Gottesgeburt im Seelengrund (Meister Eckhart)

2. Besinnung, Rückblick, Rückfragen und „Ernte"

3. Diskussion und Abschied

Ich danke Ihnen

und wünsche Ihnen eine gute Heimreise!